



ALENKA BRATUŠEK

„Wir laden deutsche Firmen ein“

Sloweniens Regierungschefin über begehrte Investoren, sanierte Banken und Vetternwirtschaft.

Die slowenische Hauptstadt Ljubljana ist angesichts der Schneemassen derzeit in einer Art Ausnahmezustand. Doch am Sitz der sozialdemokratischen Ministerpräsidentin Alenka Bratušek herrscht konzentrierte Ruhe. Ähnlich wie ihr Vorbild Angela Merkel schätzt die Regierungschefin Effizienz.

Frau Bratušek, Sie sind seit März 2013, als Ihr Land finanzpolitisch am Abgrund stand, Regierungschefin von Slowenien. Wie gut können Sie noch schlafen in solch wirtschaftlich schwierigen Zeiten? Zurzeit schlafe ich gut. In den ersten zehn Monaten war ich viel besorgter als in diesen Wochen. Wir haben mittlerweile gute Fortschritte gemacht, den angeschlagenen Bankensektor zu stabilisieren.

Können Sie erklären wie?

Alle Zahlen liegen nach dem Stresstest auf dem Tisch. Alle Bilanzen sind von den faulen Krediten befreit worden. Die Geldinstitute sind mit 4,8 Milliarden Euro inzwischen rekapitalisiert worden.

Heißt das, Europa braucht sich um die Stabilität von Slowenien keine Sorgen mehr zu machen?

Wir haben seit meinem Amtsantritt vor einem knappen Jahr gezeigt, dass wir wissen, was zu tun ist und

was in Europa von uns erwartet wird, damit Slowenien aus der Krise kommt. Das Ergebnis ist: Wir sind von der Liste der Länder verschwunden, die notfalls unter dem europäischen Rettungsschirm schlüpfen müssen.

Wie sieht Ihre Strategie aus, Slowenien dauerhaft aus der Krise zu führen?

Was wir im Bankenbereich an Restrukturierung erledigt haben, müssen wir in der Wirtschaft fortsetzen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Unsere Wirtschaft ist sehr exportorientiert. Es hilft uns, dass wir starke Märkte wie Deutschland und Österreich in der Nachbarschaft haben. Bereits in den vergangenen Monaten haben wir volkswirtschaftlich eine leichte Aufwärtsbewegung gehabt. Wir wollen diese positive Entwicklung 2014 noch stärker fördern.

Ein zentrales Projekt der Regierung ist die Privatisierung von staatlichen Unternehmen. Wie sind Sie damit vorangekommen?

Wir verkaufen 13 staatliche Unternehmen und eine Bank - vom Flughafen in unserer Hauptstadt über die Telekom Slovenije bis zur Fluggesellschaft Adria Airways. Zwei Unternehmen haben wir bereits verkauft, nämlich die Firma Helios, ein führendes Unternehmen für Beschichtungen in Europa, und Foto-

na, ein Unternehmen für High-Tech-Lasersysteme. Wir kommen mit den Verkaufsgesprächen gut voran. Es wird keine Verspätungen geben. Bis Ende des Jahres werden wir die Verkäufe abgeschlossen haben.

Ist damit die Privatisierung abgeschlossen? Der Internationale Währungsfonds hatte ja noch weitergehende Reformen angemahnt.

Wir prüfen derzeit, ob wir weitere Staatsunternehmen oder Beteiligungen an private Investoren verkaufen werden. Die Liste dieser neuen Unternehmen wird in zwei bis drei Monaten vorliegen. Das ist in der Regierungskoalition vor kurzem beschlossen worden. Wir werden dabei differenziert vorgehen - einige Unternehmen werden zu 100 Prozent privatisiert werden, bei anderen verkaufen wir nur Anteile. Einige Unternehmen bleiben aber in Staatsbesitz.

Was erwarten Sie von Deutschland?

Wir laden deutsche Unternehmen ein, in Slowenien als Investoren tätig zu werden. In unserem Land haben wir bereits einige positive Beispiele von Niederlassungen deutscher Unternehmen wie den Automobilzulieferer Hella.

Was tun Sie gegen Korruption und Vetternwirtschaft?

Der Kampf gegen die Korruption hat neben der Bewältigung der Wirtschaftskrise absolute Priorität in meiner Regierung. Wir haben zuletzt eine Besserung der Situation verzeichnet, auch wenn das vielleicht langsamer vorangeht, wie von manchen gewünscht. Mit der Schaffung einer transparenten Staatsholding namens Slovenian Sovereign Holding zur Privatisierung, um Korruption zu vermeiden, haben wir dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch unsere Antikorruptionsbehörde kommt gut im Kampf gegen Vetternwirtschaft voran.

Kroatien kam vor einem guten halben Jahr in die EU. Für Serbien laufen die Beitrittsverhandlungen an. Wie sind die Chancen?

Wir unterstützen absolut die EU-Erweiterung in Südosteuropa. Die EU-Erweiterung auf dem westlichen Balkan wird mehr Stabilität in diesen Teil Europas bringen. Deshalb setzen wir uns auch so stark dafür ein.

Was ist Ihr größter Wunsch für 2014 - politisch und privat?

Ich wünsche mir, dass die Bürger Sloweniens wieder an ihr Land glauben. Privat hoffe ich, mehr Zeit für meine Familie zu haben. Doch ich bin Realistin genug zu wissen, dass dieser Wunsch unerfüllt bleiben wird.

Frau Bratušek, wir danken Ihnen für das Interview.

Die Fragen stellte **Hans-Peter Siebenhaar**.

VITA

ALENKA BRATUŠEK

Reformen Seit März 2013 regiert Alenka Bratušek Slowenien an der Spitze einer Viererkoalition. Mit einem Umbau des Finanzmarktes, der Privatisierung von Staatsunternehmen und der Bekämpfung von Korruption will die zurückhaltende Ministerpräsidentin das Land konkurrenzfähig machen.

Generationswechsel Bratušek führt eine junge Regierung an. Das Durchschnittsalter beträgt 45 Jahre. Sie selbst ist erst 43 Jahre alt. Die Politikerin, die auf ihr Privatleben Wert legt, ist Mutter einer 19-jährigen Tochter und eines 15-jährigen Sohnes.

